

VOR VIELEN JAHREN IN WIEN, DER STADT DER MUSIK

Vor 200 Jahren war vieles ganz anders als heute. Es gab zwar schon große Städte mit hohen Häusern, aber noch keinen elektrischen Strom, um abends Licht zu machen. In den meisten Wohnungen gab es kein fließendes Warmwasser. Sogar kaltes Wasser musste oft vom Gang oder vom Hof hereingebracht werden. Fernseher, Computer und Mobiltelefone waren noch lange nicht erfunden. Aber es gab viele Musiker und Geschichtenerzähler. Sie zogen durch die Lande und bereicherten das Leben der Menschen mit ihren Melodien, Liedern und Erzählungen.

In der Musikstadt Wien begann damals die große Zeit der Walzer und Polkas, der Märsche und Galoppe. Eine Familie hat diese Stücke ganz besonders zum Klingen gebracht: die Familie Strauß!

Johann Strauß Vater war der erste Musiker der Familie. Später kamen seine drei Söhne dazu: Johann Strauß Sohn, Josef Strauß und Eduard Strauß. Ihr Großvater, Franz Borgias Strauß, war zwar kein Musiker, aber trotzdem sehr wichtig für die Musik und für unsere Geschichte. Der Großvater hatte nämlich ein Wirtshaus. Jetzt fragt ihr euch bestimmt: Was hat denn ein Wirtshaus bitte mit Musik zu tun?

Nun, dazu kommen wir gleich. Denn zuerst wollen wir uns musikalisch einstimmen. Lasst uns mit dem flotten „Vergnügungszug“ von Johann Strauß Sohn zurückreisen in die Zeit vor 200 Jahren.





CD
4

IM WIRTSHAUS DES GROSSVATERS

Hier in der Gaststube von Franz Borgias geht es sehr lustig zu. Die fahrenden Musikanten spielen, dass es eine Freude ist. Für ihren Auftritt bekommen sie Essen, Trinken und ein Bett für die Nacht. Das ist ihr Lohn. Am nächsten Morgen ziehen sie vielleicht schon weiter zum nächsten Wirtshaus in die nächste Stadt.

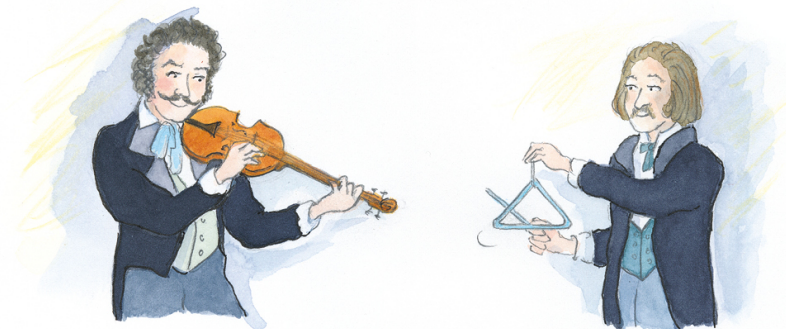
Unter einem Tisch hat sich ein kleines Kind versteckt. Längst hätte es im Bett sein müssen, aber die Musik gefällt ihm halt so gut! Jeden Abend, wenn die Musikanten in der Stube aufspielen, lauscht es entzückt den Volksliedern und bestaunt die fröhlichen Tänze. So wächst in dem kleinen Johann (später Johann Strauß Vater) ein besonderer Wunsch: „Wenn ich groß bin, will ich auch ein Musiker sein!“ Und so hat damals alles angefangen mit der Musik im Haus der Familie Strauß.

PIZZA ODER PIZZICATO?

Schani übt das Geigenspiel oft vor dem Spiegel, damit er als Stehgeiger eine richtig gute Figur macht. Wie elegant er dabei aussieht! Mit dem Bogen streicht er über die Saiten seiner Geige. Dadurch beginnen sie zu schwingen und es entstehen Töne.



Immer wieder denkt sich Schani für sein Publikum neue Überraschungen aus. Einmal komponiert er zusammen mit seinem Bruder Josef die „Pizzicato-Polka“. Pizca was?!, wollt ihr vielleicht fragen ...
Nein, dieses Stück hat nichts mit Essen zu tun!



Wenn nämlich die Saiten der Streichinstrumente nicht mit den Bögen gestrichen, sondern mit den Fingern gezupft werden, dann nennen wir das „pizzicato“. Und genau dieses Zupfen könnt ihr bei der „Pizzicato-Polka“ richtig gut hören! Zwischendrin erklingt übrigens ein Instrument, das ihr bestimmt erkennen werdet. Es ist dreieckig, meist silberglänzend und erzeugt einen feinen, sehr hohen Ton: die Triangel.



Über die Familie Strauß gibt es immer etwas zu erzählen, oder wie es in Wien heißt: zu tratschen ...

Einmal zum Beispiel bekommt Schani von einem ägyptischen Vizekönig zwei Giraffen geschenkt. Das ist vielleicht eine Aufregung, als die beiden Langhalse in Wien eintreffen!

Ein anderes Mal geht Schani auf große Konzertreise und fährt dabei mit dem Schiff von Bremerhaven in Deutschland bis nach Boston in Amerika. Dort dirigiert er ein riesiges Konzert vor angeblich 100 000 Zuhörerinnen und Zuhörern! An einem Abend in Wien dirigiert er sogar drei Orchester auf drei Tanzfesten. Wie ihm das gelingt? Nun, er dirigiert ein paar Stücke auf dem ersten Fest, dann übernimmt dort einer seiner Brüder. Schani springt in eine Kutsche und ab geht es zum nächsten Fest. Dort dirigiert er wieder ein paar Stücke und weiter geht's zum dritten Festkonzert.